№ 166. Mittwoch, den 20. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Ansiedelung in Westpreußen und Posen.

In dem neuesten Heft der bisher von (dem jüngst verstorbenen) Ed. Wiß herausgegebenen „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte" (Verlag von F. A. Herbig, Berlin) widmet H. Nordmann dem Ansiedelungswerk in Westpreußen und Posen eine eingehende Besprechung, welche von dem ersten Jahresbericht der Ansiedelungskommission ausgeht. Nordmann meint, der erste Theil der der Kommission übertragenen Aufgabe, der Erwerb von in polnischen Händen befindlichem Grundbesitz, werde sehr leicht zu erreichen sein. Der Preis der Landgüter sei seit 30 Jahren, namentlich seit Einführung der Zuckerindustrie im Osten, zu einer ungerechtfertigten Höhe gestiegen. Dieser Preissteigerung sei aber die Verschuldung gefolgt, welche sich nicht mit phantastischen Hoffnungen abspeisen läßt, sondern reale Verzinsung verlangt und vielfach den Besitz unhaltbar macht. Die Güter suchende Ansiedelungskommission würde daher auch von vielen polnischen Besitzern nicht als Feind, sondern als Erlöser begrüßt. Sie hätte sofort so viel Grundbesitz erwerben können, als sie braucht. Dieser ganze angebotene Grundbesitz würde aber auch ohne das Dazwischentreten der Kommission zum freiwilligen oder nothwendigen Verkauf und dadurch in deutsche Hände gelangt sein, aber zu etwas billigeren Preisen; denn es fehlt an polnischen Käufern und an polnischem Kapital. Der jetzt in jenen Gegenden vorhandene deutsche Besitz ist sämmtlich auf diese Weise aus polnischen Händen gekommen. Mit dem deutschen Grundbesitz ist aber auch zugleich der deutsche Wirthschafter, der deutsche Handwerker und das deutsche Gesinde eingewandert und die deutschen Gutshöfe sind dadurch zu Mittelpunkten einer Germanisirung geworden, welche zwar nur allmählich fortschritt, aber auch nicht den Anschein der Feindseligkeit hatte und die polnischen Arbeiter nicht hinderte, sich mit ihren deutschen Brotherren zu befreunden. Diesen Prozeß stört das jetzige Vorgehen der Regierung, und es fragt sich, ob es etwas Besseres an seine Stelle setzen werde. — Die Kommission wollte nach dem Bericht für die Parzellen den durchschnittlichen Kostenpreis je nach der verschiedenen Beschaffenheit derselben berechnen und hoffte diesen theils in baarer Anzahlung, theils in dreiprozentiger Verzinsung durch Rente mit drei anfänglichen Freijahren wieder zu erhalten, so daß die Operation, abgesehen von dem niedrigen Zinsfuß, keine Opfer verlangen würde. Diese Hoffnung, meint H. Nordmann, werde sich schwerlich erfüllen. Die bis zum Schluß des Jahres 1886 erworbenen 11 730 Hektaren Gutsareal kosteten im Durchschnitt 568,87 Mk. pro Hektar, ziemlich genau das Siebenzigfache des zur Grundsteuer eingeschätzten Reinertrages. Die 28,757 Morgen Acker bestehen nach den von der Kommission gemachten Mittheilungen zur Hälfte aus Boden fünfter und sechster Klasse, also aus sehr dürftigem Boden; ein Viertel gehört zur siebenten und achten Klasse, ist also geradezu schlecht, und nur das aus den ersten vier Klassen bestehende Viertel (31 Morgen erster, 782 zweiter, 2277 dritter, 4312 vierter Klasse) ist als voll ertragsmäßig anzusehen. An Wiesen gehören 2545 Morgen, also nur neun Prozent des Ackers, dazu der Rest, fast $1/3$ der ganzen Fläche, besteht aus Weide und Holzungen, welche meist als solche benutzt werden, weil sie zu Wiesen und Aeckern nicht brauchbar sind. Das Gesammtareal stellt sich also sehr ungünstig zu Ansiedelungszwecken; denn diese erfordern entweder guten Acker oder ein reichliches Wiesenverhältniß. Da die Regierung für die neu zu errichtenden Gemeinden, Kirchen und Schulen errichten und dotiren muß, so würden die Parzellen im Durchschnitt kaum unter 800 Mark für den Hektar kahlen Landes ausgegeben werden können, und wenn man, um diesen Durchschnitt zu erreichen, für das bessere Viertel 1200 Mark rechnen müsse, so würde für das schlechteste immer noch 400 Mark zu zahlen sein. Durch die Kosten der Gebäude, des Inventariums und des Wirthschaftsbetriebes, sowie der Haushaltung für die ersten Jahre könnte der Ankaufspreis leicht noch um die Hälfte oder mehr erhöht werden; so daß das Hundertfache des Grundsteuer-Reinertrages wahrscheinlich überschritten würde. Dabei würden die Ansiedler nicht bestehen können, nach Ablauf der drei Freijahre würden sie die Rente nicht bezahlen können. Das Verfolgen des finanziellen Interesses wäre ganz unvereinbar mit der Schaffung lebensfähiger Verhältnisse. Der Verfasser meint daher, das Wohlfeilste und Bequemste wäre, sogleich ein Drittel oder die Hälfte auf Verlustkonto zu schreiben und von dem Rest den größten Theil baar zahlen zu lassen. (Nach den kürzlich veröffentlichten Bedingungen für Erwerb von Ansiedelungsgrundstücken werden sich die Landpreise, Gebäude und Inventar eingerechnet, je nach Lage und Beschaffenheit auf 300 bis 400 M. pro Hektar stellen, also scheint jetzt schon mit Verlust gerechnet zu werden). Ob freilich die Unternehmung für die Hauptsache, die Germanisirung, das Geld werth sein werde, sei nach dem von der Kommission aufgestellten Programm eine andere Frage. Diese will die Erwerbungen „vorwiegend in deutsch-polnisch gemischten Kreisen machen, sowie in ganz polnischen Kreisen größere Komplexe oder solche Besitzungen erwerben, welche an bereits bestehende, vereinzelte deutsche Gemeinden grenzen. Die vorhandenen deutschen Gruppen sollen also um etwa 4000 Köpfe verstärkt werden, was gegenüber den $1\frac{1}{2}$ Mill. Polen wenig bedeutet. Gerade, daß die beiden Nationalitäten sich meist in geschlossenen Gemeinden gegenüber stehen, hat bisher die Germanisation so erschwert. In den Städten leben die Nationalitäten gemischt und hier hat die Verdeutschung unverkennbar Fortschritte gemacht. Die Vermischung wurde überhaupt durch die konfessionellen Unterschiede gehindert; denn der protestantische Deutsche fand in der polnischen katholischen Gemeinde weder Schule noch Kirche, und ebenso erging es dem Polen im umgekehrten Falle. Was soll es nun groß nützen, daß man die Kopfzahl der Deutschen um 3 oder 4 Prozent verstärkt, ohne die Hindernisse wegzuräumen, welche bisher ihrem germanisirenden Einfluß entgegenstanden? Dagegen würden zwischen und selbst in den polnischen Gemeinden versprengte deutsche Ansiedelungen sich viel wirksamer erweisen. Schon Friedrich der Große empfahl, diese slavischen Leute „mit der Zeit mit Deutschen zu meliren und wenn es auch anfänglich nur mit 2 oder 3 in jedem Dorfe geschehen kann." Allein dazu müßte die durchgreifendste Ursache der gegenwärtigen Scheidung, die konfessionelle Schule, beseitigt werden, welche die Eltern in der Wahl ihrer Wohnorte beschränkt und die Kinder der beiden Volksstämme einander von Jugend auf fremd erhält. Statt dessen will man den konfessionellen Gegensatz auch in den neuen Ansiedelungen besonders betonen. Der Verfasser fürchtet, die Maßregel werde nicht die beabsichtigte Wirkung, sondern das Gegentheil davon erzielen; man werde nur den nationalen Widerstand reizen und ihm neue Nahrung geben, an welcher es sonst nach Beseitigung der Kirchenfehde gefehlt hätte. — Nordmann kommt zu dem Schluß, man werde wahrscheinlich schließlich auf die völlige Durchführung der Maßregel verzichten und einen Theil der angekauften Güter im Ganzen als Domainen verpachten oder an größere deutsche Unternehmer, welche man jetzt durch die Konkurrenz abhält, verkaufen müssen. Die Rechnung werde mit erheblichem Verlust abschließen, und dafür habe man die verständigerweise allein wünschenswerthe Assimilation des polnischen Volksstammes verzögert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juli.

Der Kaiser hat, nach einer Meldung der „Nat. Ztg." vom 18. d. M., heute Nachmittag 1 Uhr mit seinem Gefolge die Insel Mainau wieder verlassen und sich per Dampfer zunächst von dort nach Bregenz begeben, wo die Ankunft um 3 Uhr 20 Minuten erfolgt und woselbst derselbe mit dem Prinz-Regent von Baiern zusammentrifft. Hierauf findet sodann um 4 Uhr 25 Minuten die Weiterreise zunächst bis Innsbruck statt, wo der Kaiser heute Abend um 9 Uhr anlangt und mit den Herren seines Gefolges im „Tiroler Hof" übernachtet. Der Prinz-Regent von Baiern ist um 9 Uhr Vormittags mittelst Sonderzuges von München nach Bregenz gereist.

— Unser Kronprinz besuchte vor einigen Tagen, begleitet vom Kammerherrn Lord Henniker und dem Grafen Radolinski, das in Golden Square (London) befindliche Hospital für Halskrankheiten. Die Vorstandsmitglieder R. C. de Welch, Lord Londesbrough und Henry Irving führten den hohen Herrn in der Anstalt herum, dessen besonderes Interesse der Fall eines alten Mannes erweckte, welcher gerade von einer ähnlichen Wucherung, wie die seinige, geheilt worden war. Die gesammten Hospitalärzte wurden dem Kronprinzen vorgestellt. Die Straßen in der Nähe des Hospitals waren beflaggt, und sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt wurde der Kronprinz vom Volke begeistert begrüßt.

— Ueber die Reise des Kaisers von Koblenz nach Konstanz und der Insel Mainau entnehmen wir Berliner Blättern Folgendes: Unter Blitz und Donner verließ am Mittwoch Abend der Kaiser Koblenz, um sich in nächtlicher Fahrt von dort nach der Mainau zu begeben. Trotz des strömenden Regens hatten sich in Koblenz

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

68.) (Fortsetzung.)

Mit geschlossenen Augen lag Malvina da. Eine entsetzliche Angst trieb ihr in den Momenten des klaren Bewußtseins die Schweißperlen auf die Stirn. Es war ihr klar, daß sie von dem Gift erhalten; aber noch hoffte sie, daß es nur ein Bruchtheil gewesen, der auch nur ein vorübergehendes Uebel zu erzeugen im Stande gewesen. Wahrscheinlich hatte Johanka doch, um recht sicher zu gehen, auch in den Streuzucker Arsenik gemischt. Der untere Theil des Kuchens aber, den sie gegessen, war mit dem Zucker in Berührung gekommen, welchen Johanka auf die Oberseite des vergifteten Kuchens gestreut, und so mußte das Unheil geschehen sein.

Nur eines war Malvina völlig unbegreiflich, daß Valentine bis jetzt noch gar keine Wirkung des Giftes verspürte. Sie glaubte doch selbst gesehen zu haben, wie diese ein Stück des Gebäcks zum Munde geführt — war ihr der Geschmack des Kuchens seltsam gewesen, hatte irgend Etwas ihren Verdacht geweckt?

An eine Verwechselung dachte Malvina auch nicht im Entferntesten — wie hätte eine solche auch, ihrer Meinung nach, statthaben können?

Die Sonne neigte sich eben zum Untergang, als Doktor Trenkenhoff das Schloß betrat. Schnell eilte er die große Freitreppe hinauf; Michels führte ihn.

Valentine war die Erste, welche ihm entgegenkam; sie verließ eben das Krankenzimmer, um sich, auf Doktor Bergemeiers Rath, einige Ruhe zu gönnen; bleich, verstört, an allen Gliedern zitternd, wankte sie hinaus. Richard Trenkenhoff blickte sie erstaunt an; sie erwiderte kaum seinen Gruß. „Steht es denn so schlimm?" fragte er, sich ihr in den Weg stellend.

Valentine brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Es ist entsetzlich — Doktor Bergemeier bleibt dabei, daß Malvina sich vergiftet hat!"

„Vergiftet!" — rief der junge Mann zurückfahrend. „Das kann ja gar nicht sein, dafür fehlt ja jeder Anhaltspunkt!"

„Aber Doktor Bergemeier spricht von einer Arsenik-Vergiftung", erwiderte Valentine traurig.

Richard Trenkenhoff richtete seine Blicke fest auf das bleiche Antlitz des Mädchens, dann sagte er langsam: „Wenn hier wirklich eine Arsenikvergiftung vorliegt, woran ich kaum zweifeln kann, da mein Kollege dies nach reiflicher Ueberzeugung ausgesprochen, so ist damit noch nicht gesagt, daß Gräfin Walterskirchen einen Selbstmord hat begehen wollen; sie kann ja vergiftet worden sein!"

„Vergiftet — worden — sein —" stammelte Valentine und schwankte so bedenklich, daß Richard Trenkenhoff ihren Arm ergriff und sie zu einem Sessel führte.

Valentine erholte sich langsam, sie erhob den Kopf, suchte ihre Gedanken zu sammeln und sagte dann lebhaft:

„Nein, nein, es ist ganz unmöglich, daß meine Kousine vergiftet worden ist. Ein Zufall ist dabei ausgeschlossen, denn sie hat von denselben Speisen genossen, wie wir, und Niemand von uns hat auch nur das geringste Unbehagen verspürt. Es bleibt in dem Falle nur die Annahme übrig, daß Malvina sich selbst vergiftete."

„Ihre Argumentation ist nicht ganz richtig, Comtesse Reden," entgegnete Trenkenhoff kalt, „es ist da noch ein Fall, welcher der wahrscheinlichste ist, meiner Ansicht nach: Gräfin Walterskirchen ist mit Vorbedacht durch Mörderhand vergiftet worden!"

Das junge Mädchen stieß einen Schrei aus, ihre Augen öffneten sich weit, als sehe sie ein Gespenst. Dann fragte sie in höchster Erregung:

„Aber wer — wer sollte ein solch' abscheuliches Verbrechen begangen haben? Malvina hat ja unser Haus nicht verlassen."

„Das sind Fragen," erwiderte der Doktor achselzuckend, „die wir nicht beantworten können. Es ist Sache der kompetenten Behörde, zu ermitteln, auf wen ein Verdacht fällt, den Mord begangen zu haben, das Gericht —"

„Das Gericht," stieß Valentine mit allen Zeichen tödtlichen Erschreckens hervor — „das Gericht, so glauben Sie, wird einschreiten; die Sache wird öffentlich untersucht und verhandelt werden?"

Mit unverhohlenem Erstaunen betrachtete der Doktor das junge Mädchen, dessen Gebahren ihm immer befremdlicher erschien, dann sagte er mit scharfer Betonung:

„Ei, Fräulein Valentine, es dürfte Ihnen doch bekannt sein, daß wir in einem zivilisirten Staate leben, wo das Gesetz ein schweres Verbrechen nicht ungeahndet läßt. Hier würde doch nur der Schuldige — oder die Schuldige wünschen, daß die Behörde keine Kunde von diesem Morde erhielte. Nun, darüber sprechen wir später, jetzt will ich zunächst nach unserer Kranken sehen."

Damit schritt Richard Trenkenhoff, sich leicht verbeugend, an Valentine vorbei und trat in das Nebenzimmer.

Doktor Bergemeier erwiderte die kühle Begrüßung seines jungen Collegen, der mit einer gewissen siegesbewußten Miene an das Lager der Kranken trat, ihre Hand ergriff und den Puls fühlte, der nur schwach bemerkbar war. Dann that er einige Fragen nach den vorher beobachteten Krankheitserscheinungen und winkte Doktor Bergemeier und Frau Martha, in einen entfernteren Theil des Zimmers zu folgen.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Kollege," begann hier Richard Trenkenhoff, „und würde auch sofort eine Arsenik-Vergiftung konstatirt haben. Wir haben hier ein häufiges Erbrechen und Aufstoßen, Entzündlichkeit in der Kehle, Brennen und Schmerz daselbst, der Leib ist weich und wenig empfänglich für den Druck. Dabei sind die Extremitäten kalt, der Blutumlauf gestört und die Schläge des Herzens

auf der Strecke von der Schloßpforte bis zum Rheinbahnhof zahlreiche Verehrer unseres Kaisers, unter ihnen besonders viele Soldaten, versammelt, welche dem scheidenden Herrn ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zujubelten. Auf einer der nächsten Stationen, die der Sonderzug ohne Aufenthalt durchflog, erklang noch einmal ein kräftiges Hurrah, dann aber wurde es still und nächtlicherweile berührte der Zug Bingen, Mainz, Darmstadt, Schwetzingen-Karlsruhe und Offenburg und bog von dort mit Tagesgrauen in die Schwarzwaldbahn ein. Herren, die seit langen Jahren den Kaiser auf seinen zahlreichen Reisen begleiten, versichern niemals eine schönere Nachtfahrt erlebt zu haben, als wie diese zwischen Koblenz und Mainz. Der Regen hatte aufgehört und eine balsamische, abgekühlte Luft strömte durch die geöffneten Fenster in die Koupees hinein. Dazu das großartige Naturschauspiel eines mächtigen Wetterleuchtens. Für einen Augenblick sah man die Berge und die Burgen, die Rebenhügel, die Städte mit ihren ragenden Thürmen, die friedlichen Dörfer in Tageshelle, bis alles wieder ins Dunkel zurücksank, um alsbald in neuem Glanze das Auge zu blenden. Auf die grünen Fluthen des Rheines zeichneten die Blitze unaufhörlich ihre Feuerlinie. Der schönen Nacht folgte ein thaufrischer Morgen, dessen Sonne die landschaftlichen Schönheiten des Schwarzwaldes beleuchtete. Um 7 Uhr wurde in Singen, der letzten größeren Station, der Kaffee eingenommen und gegen 8 Uhr erreichte der Kaiser das Ziel der Reise, Konstanz und den Bodensee. Man hat in der jüngsten Zeit für die höchsten Herrschaften vom Bahnhofe aus noch einen Schienenstrang nach der Landungsstelle für Dampfschiffe gelegt und dem Kaiser war es somit ermöglicht, bis dicht an den Dampfer zu fahren, der ihn zur Mainau tragen sollte. Die wenigen Schritte Wegs überspannte ein kurzes Zeltdach, unter dem sich die großherzogliche Familie versammelt hatte. Um sie herum die Offiziere des in Konstanz garnisonirenden 114. Infanterie-Regiments und die Spitzen der Zivilbehörden, weiterhin die Soldaten, die in langen Reihen Aufstellung genommen hatten, und ein überaus zahlreiches, festlich gestimmtes Publikum. Nachdem der Sonderzug, der den Kaiser brachte, zum Stehen gebracht war, stieg die Großherzogin mit dem Erbgroßherzoge in den Salonwagen ein. Als der Kaiser in Zivil den Wagen verließ, brach ein lauter Jubel los, der sich zwei Mal kraftvoll erneuerte. Der hohe Herr umarmte und küßte den Großherzog und zog in freudiger Bewegung die Frau Erbgroßherzogin Hilda an sich. Dann erfreute der Kaiser die ihm bekannten Herren mit einigen Worten und bestieg den Dampfer. Man fürchtete, der Kaiser werde im Salon bleiben und damit sich den Blicken des Publikums völlig entziehen. Um so freudiger wurde man überrascht, als plötzlich auf dem oberen Verdeck unter aufgestellter Plane die Gestalt des Kaisers sichtbar ward. Wegen Ausladung des nöthigen Gepäckes mußte das Schiff noch einige Minuten halten und diese Zeit benutzte der Kaiser, um vom Dampfer herab noch mit den Offizieren zu sprechen. Als endlich der Befehl zur Abfahrt gegeben, vereinte sich wiederum Alles zum stürmischen Hoch auf den Kaiser, während die Musik der Feuerwehr, welche auf dem Steindamm am Leuchtthurm Posto gefaßt hatte, eine schmetternde Fanfare blies. — Inmitten der Seinen verlebte der Kaiser den heißen Tag, bis mit sinkender Sonne einige Kühlung eintrat. Ein wundervoller Abend zog herauf und verwandelte den Aufenthalt im Freien zum Genuß. In friedlich beglückender Stille konnte der Kaiser den ganzen Reiz dieses lieblichen Eilandes genießen.

— Professor Dr. Cremer in Greifswald hat an dem Grabe des im Duell erschossenen stud. theol. H. S. eine Rede gehalten, die der „Reichsb.“ zum größten Theil abdruckt. Die Stimmführer der heutigen Reaktion sind bekanntlich auch die eifrigsten Schützer des Duells als unentbehrlichen Mittels zur Wahrung des allerdings etwas mystischen Gegenstandes, den sie „Standesehre“ nennen. Bei der eigenthümlichen Verquickung der modernen Reaktion mit frömmelnder Kirchlichkeit ist es immerhin interessant, einen strenggläubigen, aber ehrlichen christlichen Theologen offen seine Meinung über das Duell sagen zu hören. Wir lassen die Hauptstellen aus der Rede „Cremers“ nach dem „Reichsb.“ folgen: „Das aber ist das Erste, was wir uns sagen müssen: ein Opfer der Standessünde, der akademischen Standessünde ist unser Bruder, der hier im Sarge liegt, geworden, und Standessünde ist damit nicht entschuldigt, noch weniger gerechtfertigt, daß es Standessünde ist; im Gegentheil, dann gilt es, die Standessünde erkennen, und als Glieder des Standes und für unsern Stand Buße thun und der Standessünde Wurzeln ausrotten. Nicht unseres Standes Nothlage ist es, aus der sie hervorgewachsen und um derentwillen sie vielleicht auf Nachsicht Anspruch machen könnte, sondern des Standes Ansprüche haben sie erzeugt, die Ansprüche, nicht bloß wie nur irgend einer sein eigener Richter, sondern vor allen Dingen auch sein eigener Gesetzgeber zu sein und außerhalb der göttlichen Ordnungen des Lebens zu stehen. „Aus dieser Wurzel ist die Standessünde des Zweikampfes hervorgewachsen, und wenn diese Standessünde so manchen im Banne hält, so gilt es erkennen, daß der Bann noch tiefer wurzelt, und in anderen Standessünden seinen Grund hat, und für diese gilt es Buße zu thun. Denn das ist doch nichts weniger als Entschuldigung oder gar Rechtfertigung, daß man auf die Ehre verweist und darauf, daß man die Ehre nur selber wahren könne, und in Ehrensachen nur der eigene Stand Richter sein könne und verletzte Ehre nimmermehr von anderen hergestellt werden könne. Wie verschwindend selten ist es die Ehre, welche in Frage kommt, und wenn sie wirklich in Frage kommt — meine lieben Freunde, wird sie wirklich hergestellt durch dem Zweikampf? würde es dann nicht heißen müssen, daß brutale Gewalt oder Kunst der Waffenführung, weil sie den Sieg davon trägt, auch die Ehre davontrage, und derjenige ehrlos werde, der unterlegen ist, wie unser Bruder? Das verhüte Gott! „Die Standessünde und Heuchelei des Zweikampfes soll unser erstes Bekenntniß sein. Sünde ist es, zu den Waffen greifen, wo nur die gottgesetzte Obrigkeit die Waffen zu führen und zu den Waffen zu rufen ein Recht hat; sie führt das Schwert in Gottes Namen. Aber in Gottes Namen zu solchem Zweikampf schreiten — nein meine Brüder, das geht nicht. Hier wird ohne Gottes Namen, gottvergessen die Waffe ergriffen, und das wieder hat seinen Grund und seine Wurzel in anderen Standessünden, durch welche unseres Standes, des schönen Standes Ehre von des Standes Genossen in den Staub getreten wird. Darum gilt es nun für uns, unter das Bekenntniß all dieser Standessünden uns zu beugen. Frei und offen, ehrlich und wahrhaftig bekennen, — das soll unsere Ehre sein! Ehrlich und wahrhaftig um jeden Preis, rücksichtslos gegen uns selbst, rückhaltlos in dem Bekenntniß unserer Sünden, ehrlich und wahrhaftig in dieser Stunde, damit unser Gebet und unsere Feier nicht Schein und Heuchelei sei; dann dürfen wir's auch versuchen, wenn auch mit stammelndem Munde der Schwester unseres Kommilitonen ein Trostwort zuzurufen.“ Und der Fall Hinze?

— Im letzten „Militärwochenblatt“ liest man unter den Ernennungen: „v. Förster, Sekondelieutenant a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 113, in der Armee und zwar als Sekonde-Lieutenant mit Patent vom 13. Juni 1878 bei dem Inf.-Regt. Nr. 72 wieder angestellt.“ Herr v. Förster war jener badische Offizier, der vor längerer Zeit mit der Polizei in Basel ein unliebsames Renkontre hatte und sich dadurch veranlaßt sah, den Militärdienst zeitweise zu quittiren. Anscheinend ist ihm bei seiner Wiederanstellung in einem thüringischen Regiment (Garnison Torgau) bei der Anciennetätsberechnung kein Abzug gemacht worden.

— Der „Börsenkourier“ will wissen, der russische Botschafter Schuwalow unterbreche seinen Urlaub und kehre heute Abend nach Berlin zurück, um sich nach Varzin zu begeben, angeblich wegen der offiziösen Anfeindung der russischen Werthe. Dasselbe Blatt erzählt ferner, daß im Herbst anläßlich der Kaiser-Manöver eine Entrevue zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren Alexander in Danzig stattfinden solle.

— In der Verwaltung der königlichen Theater hat sich, dem „Hann. Cour.“ zufolge, eine wichtige Veränderung vollzogen. Die Hoftheater zu Hannover, Kassel und Wiesbaden sind durch allerhöchste Entschließung dem Ministerium des königlichen Hauses unmittelbar unterstellt worden, in gleicher Weise, wie dies mit der Berliner General-Intendantur der Fall ist, die bisher die nächstte vorgesetzte Behörde der genannten Bühnen bildete.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel über die angebliche Abgabe des Handelsministeriums seitens des Reichskanzlers. Darnach wird thatsächlich alles beim Alten bleiben. Staatssekretär v Bötticher wird die Sache auch ferner machen, und der Reichskanzler formell die Verantwortung tragen. Eigentlich sei das preußische Handelsministerium nun überflüssig, es gebe nur noch einen deutschen Handel. Nur der Umstand, weil dasselbe gesetzliche Funktionen habe, für welche nur durch Aenderung der Gesetzgebung Ersatz geschafft werden könne, habe zur formellen Beibehaltung des preußischen Handelsministeriums Veranlassung gegeben. Es entspreche formal der Reichsverfassung und sachlich den preußischen Handelsinteressen, wenn die reichsgesetzliche Vertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Reichsamtes des Innern durch eine kollegiale Vertretung des Staatsministers v. Bötticher im preußischen Handelsministerium vervollständigt und dadurch eine einheitliche Behandlung der politischen Aufgaben ermöglicht wird. Wenn die Formen jeder Zeit dem sachlichen Bedürfniß entsprächen, so würde das preußische Handelsministerium mit dem Reichsamt des Innern auch formell überhaupt längst verschmolzen sein.

Stuttgart, 18. Juli. Der „Staats-Anzeiger für Würtemberg“ meldet betreffs des Besuches des Königs und der Königin bei Sr. Majestät dem Kaiser in Mainau: Nach Empfang und herzlichster Begrüßung zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und den würtembergischen Majestäten fand ein Familiendiner statt, an welchem sämmtliche in Mainau anwesenden höchsten Herrschaften theilnahmen. Die Abfahrt des würtembergischen Königspaares erfolgte um 5 Uhr Nachmittags.

Ausland.

Warschau, 18. Juli. Die neuerbauten Eisenbahnen Siedlec-Malkin und Brzesc-Chelm sind dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. — Der Lodzer „Dziennik“ meldet, an der Lodzer Reichsbankfiliale sei den ausländischen Juden der Kredit entzogen worden. — Die Stadt Siebiez im Gouvernement Witebsk ist zur Hälfte abgebrannt. 350 Familien, meist Israeliten, sind obdachlos. Die Verluste sind sehr groß. Mehrere Personen sind verbrannt.

Petersburg, 18. Juli. Wie hiesige Blätter wissen wollen, ständen seitens der Regierung Maßregeln bevor, durch welche die Aufnahme von Studenten auf den russischen Universitäten gewissen Beschränkungen unterworfen werden soll. Die betreffende für die Petersburger Universität bereits ergangene Verordnung verlange von den neu zu immatrikulirenden Studenten eine Garantie ihrer politischen Zuverlässigkeit, setze als Norm für die Aufnahme jüdischer Studenten 3 pCt. fest und erhöhe die Universitätsgebühren, excl. Kollegiengelder, von 5 auf 25 Rubel für das Semester.

Wien, 18. Juli. Es verlautet, Prinz Ferdinand von Koburg habe in Petersburg angefragt, ob der Zar ihm einen Empfang gewähren würde. Eine Antwort des Zaren steht noch aus. — Nach Warschauer und hiesiger Meldungen wird das russische Kaiserpaar im Laufe des Sommers Polen besuchen. Die Behörden erhielten bereits Instruktionen wegen der Empfangsvorbereitungen.

Konstantinopel, 18. Juli. Gestern wurden in Chio und Smyrna leichte, in Rhodus und Creta heftigere Erderschütterungen verspürt. In Rhodus wurden einige Festungsmauern und Schornsteine gespalten und in Canea mehrere Häuser beschädigt.

Rom, 18. Juli. In Catania, Lecce, Ischia, Livorno und Parma fand gestern ein Erdbeben statt. Aus dem Aetna steigt dichter Dampf auf.

Rom, 18. Juli. In Neapel brach im Gefängniß für jugendliche Verbrecher eine von Mitgliedern der Camorra angestiftete aufrührerische Erhebung aus, welche durch das Militär niedergeschlagen werden mußte.

Paris, 18. Juli. Unter dem Vorgeben, eine großartige Feier der Revolution im Jahre 1889 zu arrangiren, suchen die Intransigenten die Opposition gegen das Kabinet im Lande zu organisiren. Ein von den intransigenten Blättern mitgetheilter Aufruf fordert zur Bildung von Lokalkomitees auf, welche zur Revolutionsfeier alle diejenigen um sich schaaren sollen, welche treu an den Prinzipien der Revolution festhalten im Gegensatz zu denen, welche sogar das Konkordat zulassen und auch mit den Royalisten Kompromisse schließen wollen. Der Aufruf ist unterzeichnet von Clemenceau, Rochefort, Naquet und von allen der Sozialdemokratie angehöörigen Deputirten und Mitgliedern des Pariser Gemeinderaths.

Provinzielles.

Graudenz, 18. Juli. Am Sonnabend, den 23. d. Mts., findet in Marienwerder eine Konferenz der Herren Landräthe von Kulm, Graudenz, Strasburg und Thorn statt. Es handelt sich um die Feststellung der Grundsätze, nach denen das Kreisvermögen aus Anlaß der bevorstehenden Kreistheilung vertheilt werden soll. — Einer schweren Gefahr sind gestern Mittag die Passagiere des Laskowitzer Zuges glücklich entgangen. Die mit dem Anstreichen der Brücke beschäftigten Maler hatten es am Sonnabend vergessen, die geöffneten Verschlußhaken der massiv eisernen, im Kriegsfalle das Geleise sperrenden, mit Schießscharten versehenen Vertheidigungsthür an dem Blockhause am westlichen Ende der Eisenbahnbrücke wieder einzuhängen, und der dienstthuende Brückenwärter hatte davon nichts bemerkt. Die gestrigen kurzen Früh- und Vormittagszüge fuhren ohne Behinderung auf die Brücke. Als aber der sehr lange und schwer beladene Mittagszug von Laskowitz einfuhr, kam die auf eisernen Rädchen leicht über eine Eisenunterlage rollende Verschlußthür, wohl in Folge der starken Erschütterung, in Bewegung. Die Maschine und der größte Theil der Waggons kamen glücklich vorbei, die letzten Wagen aber stießen mit der Thür zusammen, so daß sie zum Theil zertrümmert wurden. Zum Glück sprang keiner der Wagen aus den Schienen, sonst wäre das Unglück unabsehbar geworden. So aber kamen die Passagiere ohne Beschädigung davon, da sie zum Glück auf derjenigen Seite des Wagens saßen, die nicht mit der Thür in Berührung kam und daher nicht zertrümmert wurde. Ihr Schrecken war natürlich gewaltig. Die starke Eisenthür wurde durch den Zusammenprall umgebrochen und wie ein Kartenblatt verbogen, die getroffenen Wagentheile in Splitter gerissen. Die Untersuchung über den bedauerlichen Vorfall ist bereits eingeleitet. (Ges.)

Flatow, 18. Juli. Vor einigen Jahren wurde berichtet, daß ein Hr. Benze aus Berlin eine Straßenbahn von hier nach Lobsens bauen wollte, zu welchem Zwecke er die zwischen den beiden Städten vorhandene Chaussee benutzen wollte. Das Projekt, zu dem die Konzession schon ertheilt war, scheiterte an der geringen Bereitwilligkeit der dabei betheiligten Kreise. Nunmehr haben sich einige Kreiseingesessene bewogen gefunden, mit dem oben genannten Herrn Benze sich nochmals in Verbindung zu setzen, um folgendes Bahnprojekt auszuführen. Es soll von Netzthal aus ein Schienenstrang nach Wirsitz, Lobsens über Kujan mit Abzweigung nach Vandsburg, nach Flatow, Landeck, Hammerstein gelegt werden. Diese Strecke zieht sich durch den fruchtbarsten Landstrich der Kreise Wirsitz, Flatow, Schlochau und würde der Landwirthschaft dieser Gegend sehr zu gute kommen. Aber auch große Waldungen, sowohl private als fiskalische, werden berührt und ein bedeutender Holz- und Bretterhandel würde durch diesen neuen Verkehrsweg entstehen. Zur Zeit befinden sich schon mehrere Dampfschneidemühlen, Ziegeleien, Brennereien 2c. in genannter Gegend, die aber alle wegen der schlechten Verkehrswege nicht genügend ausgebeutet werden können. (D. P.)

Dirschau, 18. Juli. Zu dem am 24. und 25. d. hier tagenden Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen sind nun auch die Vorstände sämmtlicher hiesigen Innungen eingeladen worden. Nach einer dem Vorstande zugegangenen Nachricht werden seitens der Behörden Herr Landrath Döhn und in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig, Herr Regierungs-Assessor von Nostitz den Verhandlungen beiwohnen. (D. Z.)

Berent, 17. Juli. Das ca. 350 Hektar große Rittergut Rübenhof kommt in Carthaus im September d. J. unter den Hammer.

Carthaus, 18. Juli. Das dem Rittergutsbesitzer Professor Schröder gehörige Gut Kobissau ist von der Ansiedelungskommission zum Zwecke der Parzellirung erworben worden. — Augenblicklich herrscht hier unter den Menschen eine eigenartige Krankheit. Die Zunge bedeckt sich, nachdem Entzündung vorangegangen, mit großen und kleinen Bläschen, welche viele Schmerzen verursachen. Der Kehlkopf wird angegriffen, die Drüsen beginnen zu schwellen und der Körper mattet unter starker Hitze und Appetitlosigkeit ab und ändert sich der Zustand erst im Lauf von 8—10 Tagen. Bisher ist ein bösartiger Ausgang nicht zu verzeichnen gewesen.

Danzig, 18. Juli. Vorgestern Nachmittags hielt der Westpreußische Fischerei-Verein eine Vorstands-Sitzung an Bord des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen“ ab. Das mit allem Komfort ausgestattete Fahrzeug dampfte zunächst nach Plehnendorf, währenddem wurde der größere Theil der Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende theilte mit, daß die für acht Fischerdörfer auf Kosten des Vereins angeschafften

---

unregelmäßig. Die Ohnmachtsanfälle haben sich wiederholt, und ihnen ist stets eine große Aufregung gefolgt — das Alles sind entschiedene Symptome einer Arsenik-Vergiftung. Jedenfalls haben Sie als Gegengift Eisenperoxyd verschrieben?“

„Jawohl,“ erwiderte ruhig der alte Bergemeier auf diese zungenfertige Auseinandersetzung des Kollegen. Dieser fuhr sogleich fort:

„Fast fürchte ich, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät kommt, die Kranke dürfte schwerlich zu retten sein. Deshalb möchten wir nicht verabsäumen, die nöthigen Schritte zu thun, welche zur Ermittelung des Schuldigen führen können, denn daß hier eine Vergiftung stattgefunden, ist ja unzweifelhaft!“

Gräfin Martha erbleichte.

„Vergebens habe ich darüber nachgesonnen“, sagte sie jetzt, „welchen Grund die arme Malvina gehabt haben könnte, ihrem jungen Leben ein Ende zu machen. Sie kann diese That nicht begangen haben, denn selbst, wenn sie in einem Anfall von Schwermuth über den Bruch eines Liebesverhältnisses je einen solchen Gedanken gefaßt — würde sie den Plan jetzt nicht ausgeführt haben, wo jenes Mißverständniß sich völlig gehoben hat. Als wir die Kranke vorhin entkleidet, fiel aus der Tasche ihres Gewandes ein Brief, dessen Inhalt klar und sehr deutlich sagt, daß Malvina erst kürzlich die Braut des Mannes geworden ist, der sie liebte.

„Ich glaube nicht, mich einer Indiskretion schuldig zu machen, indem ich den Brief, dessen Schreiber mir wohl bekannt ist und den ich gleich aus der Handschrift erkannte, las — denn meine Nichte hat mir schon früher ihr Vertrauen geschenkt.“

Fortsetzung folgt.

Barometer regulirt und dann an die betreffenden Gemeinden vertheilt werden sollen. Ferner machte der Vorsitzende die ihm von der Strombauverwaltung mitgetheilten Fischwege (Röhrenleitungen) in den fiskalischen Kämpen bekannt und fragte an, ob und an welchen Stellen noch weitere Fischwege von den Laken nach der Weichsel angelegt werden könnten. Der Vorstand beschloß, in dieser Angelegenheit die Lokal-Bauinspektoren bezw. die Strombauverwaltung um Auskunft zu bitten. — Bei Punkt 7 der Tagesordnung: „Vermehrung der Zuchtteiche in der Provinz“, wurde beschlossen, daß Herr Dr. Seligo zunächst diejenigen Gegenden der Provinz bezeichnen solle, in denen die Anlage von Zuchtteichen für besonders erforderlich gehalten wird. Ferner wird sich der Vorsitzende mit den Kreislandräthen in Verbindung setzen, um die Besitzer von zur Fischzucht geeigneten Gewässern zu veranlassen, die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen sie dieselben dem Verein zur Disposition zu stellen geneigt sind. Mittlerweile war der Dampfer in Plehnendorf angekommen. Dort wurde zunächst die neue Schleuse und dann die noch in Ausführung begriffenen Uferbefestigunuen besichtigt. Alsdann bestiegen die Herren wieder das Fahrzeug, das sie nach dem Moolenbau bei der Messinainsel brachte. Hier wurden ebenfalls die Arbeiten gegen die Versandung der Weichselmündung besichtigt, dann dampfte das Schiff nach Neufähr, wo die Störschlächterei und die Kaviarbereitungs-Anstalt des Herrn Deleke in Augenschein genommen wurden. Aus den weiter gepflogenen Verhandlungen heben wir noch hervor, daß Herr Dr. Seligo an der Generalversammlung des Ost- und Westpreußischen Fischereivereins, welche am 27. und 28. August in Lyck stattfindet, Theil nehmen wird und daß der Westpreußische Fischereiverein davon Abstand nimmt, auf dem in Freiburg i. Br. stattfindenden deutschen Fischereitage sich vertreten zu lassen. (N. W. M.)

Elbing, 18. Juli. Am 18. Februar wurde vom hiesigen Schwurgericht die 26jährige Wittwe Viktoria Samletzki aus Parpahren (Kreis Stuhm) wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt. Das Urtheil ist kürzlich vom Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, zu deren Verbüßung die Verurtheilte jetzt in die Strafanstalt zu Fordon abgeführt worden ist.

Elbing, 18. Juli. Die gestern Mittag 12 Uhr unter dem Geläute der sämmtlichen Glocken der Stadt stattgehabte Enthüllung des Denkmals der 1870/71 für das Vaterland gefallenen Krieger aus Stadt und Landkreis Elbing gestaltete sich zu einer ernsten, erhebenden Feier. Abtheilungen aus sämmtlichen Schulen, verschiedene Vereine der Stadt, sowie sämmtliche Kriegervereine aus Stadt und Landkreis, Offiziere der Reserve und Landwehr und endlich die städtischen Behörden bildeten unter Führung des Komitees einen nach Tausendeu zählenden Zug, welcher sich um das Denkmal gruppirte. Gemeinschaftlicher Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ eröffnete die Feier. In schwungvoller Rede sprach der Vorsitzende des Komitees, Hr. Bürgermeister Elditt, darauf allen denjenigen den Dank aus, welche zur Vollendung des Werkes beigetragen hatten, übergab das Denkmal der Fürsorge der Stadt und schloß, während die Hülle des Denkmals niedersank, mit einem Hoch auf den Wahrer des Friedens, Se. Majestät unsern Kaiser. Entblößten Hauptes sangen die versammelten Tausende die preußische Nationalhymne. Dann bestieg der Herr Superintendent Lenz die Rednerbühne, gedachte mit warmen Worten der in jenem Kampf Gefallenen, welche „getreu bis in den Tod“ ihr Leben fürs Vaterland dahingegeben und weihete das Denkmal als eine Ehren- und Erinnerungsstätte christlicher Tugend. Nachdem Liedertafel und Liederhain den Gefallenen einen musikalischen Nachruf gewidmet, übernahm Herr Stadtrath Haensler, das älteste Mitglied des Magistrats, mit markigen Worten das Denkmal namens der Stadt und empfahl dasselbe dem Schutze des Publikums. Gemeinschaftlicher Gesang der „Wacht am Rhein“ beendete die würdige Feier. (D. Z.)

Marienburg, 18. Juli. In der vorgestrigen Nacht ist ein dreister Diebstahl in der hiesigen evangelischen St. Georgenkirche verübt worden. Entweder ein oder mehrere Diebe haben sich gestern Abend in die Kirche eingeschlichen und sich in derselben einschließen lassen. Sie haben sodann mehrere Opferstöcke erbrochen und entleert, sind in die Sakristei eingedrungen, haben aus derselben einen silbernen Kelch und mehrere andere werthvolle Abendmahlsgegenstände gestohlen und sind dann, nachdem sie noch die Kirche verunreinigt hatten, durch das Fenster der Sakristei ins Freie gelangt. Bis jetzt fehlt von den Dieben, die, wie man annimmt, mit dem Aufbewahrungsort der entwendeten Gegenstände vertraut gewesen sein müssen, jede Spur. — Die etwa 4 kulm. Hufen große Besitzung des Gutsbesitzers Herrn Neumann-Loosendorf ist für den Preis von 103 500 M. an Herrn Robert Lietz-Lindenau verkauft worden.

Vandsburg, 18. Juli. In einer der letzten Nächte faßte der Fischereipächter Z. am Rande des Stadtsee's 4 junge Leute aus der Stadt ab, die sich mit Krebserei beschäftigten. Der Aufforderung des Pächters, sofort aus dem Wasser zu kommen, leisteten die jungen Leute nicht Folge; sie fielen im Gegentheil über ihn her, warfen ihn nieder und suchten ihn zu ertränken, bis auf das Hilfegeschrei desselben einige Männer hinzueilten und ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten.

× **Tilsit,** 18. Juli. Auf dem vorgestern hier stattgefundenen Wettrennen hat Herrn Lt. Weinschencks br. St. Fancy beim Tilsiter Steeple-Chase den ersten Preis errungen.

Bromberg, 18. Juli. Das Sommerfest des kaufmännischen Vereins „Commercia“, das gestern Abend im Gambrinusgarten stattfand, hatte sich eines recht regen Besuches zu erfreuen; es ist namentlich hervorzuheben, daß auch einige Chefs mit ihren Familien der Einladung Folge geleistet hatten. Die Kreisvereine Thorn und Schneidemühl hatten Vertreter gesandt. (O. P.)

Posen, 18. Juli. Die „Pos. Ztg.“ schreibt: In der Rubrik „Besitzwechsel“ hatten wir neulich auf Grund einer uns aus der Provinz gewordenen Information den Verkauf des Gutes Bobrowinki, im Kreise Wongrowitz mitgetheilt. Demgegenüber erfahren wir von dem derzeitigen Besitzer, Herrn v. Szulczewski, daß die gedachte Mittheilung der Begründung entbehrt. — Das Rittergut Obiecanowo bei Janowitz ist dieser Tage von der Schweriner Bank käuflich erworben worden.

Lokales.

Thorn, den 19. Juli.

— [Ansiedlungs-Kommission.] Die Rittergüter Mieleschin bei Lopienno, der Frau v. Kalkstein, und Grochowisko bei Rogowo, dem österreichischen Staatssekretär v. Korytowski gehörig, sind nach der „Pos. Ztg.“ der Ansiedlungskommission zum Ankauf angeboten worden. Das erstere Gut ist bereits von derAnsiedlungskommission besichtigt, doch sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— [Nichtbestätigung.] Wie uns aus Bromberg geschrieben wird, war dort Herr Landschaftsrath Franke, Rittergutsbesitzer auf Gondes, wieder mit großer Majorität zum Direktor der Westpreußischen Landschaftsdirektion in Bromberg an Stelle des verstorbenen Landschaftsdirektors Hinsch in Lachmirowitz gewählt worden. Gegenkandidat war der hochkonservative Rittergutsbesitzer von Schenk-Kawenszyn. Jetzt verlautet nun, daß die Wahl des Herrn Franke die Bestätigung nicht erhalten hat. Herr Franke ist ein in hiesiger Gegend allgemein geachteter, beliebter Mann — er soll aber kein Agrarier der neuen Zeit, sondern ein tüchtiger Landwirth von altem Schlage sein.

— [Predigerweihe.] Durch Herrn General-Superintendent Dr. Taube haben folgende Predigtamtskandidaten vor dem Altar der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien in Danzig die Weihe für das evangelische Predigtamt erhalten: Herr Hartwich als Pfarrverweser in Lebehnke Kreis Deutsch Krone, Herr Kahmann als Verwalter der zweiten Predigerstelle in Konitz; Herr Langhals als Pfarrverweser in Gr. Peterkau-Heidemühl, Kreis Schlochau, und Herr Preul als Pfarrverweser in Marienau, Kr. Marienburg.

— [Der Vorschuß-Verein E. G.] hält heute Dienstag, Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung „Rechnung pro 2. Quartal 1887“ steht.

— [Ueber unser städt. Theatergebäude] ist dem „Ges.“ von hier folgende Sensationsnachricht zugegangen: „Wie man sich erzählt, ist bei den Reparaturarbeiten im Stadttheater bemerkt worden, daß mehrere Tragebalken total morsch sind. Es sei demnach als ein Wunder zu betrachten, daß noch kein Einsturz erfolgt sei, zumal der unter dem Theater liegende Artussaal Schauplatz der verschiedenartigsten Festlichkeiten war, die fast ausnahmslos mit einem „Tänzchen“ endigten. Von dem Umbau bezw. der Erweiterung der Treppen und Ausgänge im Theater ist natürlich Abstand genommen. Es heißt sogar, daß überhaupt nichts mehr an dem Bau zu ändern sei, und daß eine Vorstellung im Theater nicht mehr stattfinden könne. Zu einem Neubau werden sich die Väter der Stadt bei der gegenwärtigen Lage des Stadtsäckels schwer entschließen können.“ Auf Grund der von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir diese Nachricht als „aus der Luft gegriffen“ bezeichnen. Bei der unlängst vorgenommenen Reparatur des Daches sind allerdings einige Balkenträger beschädigt vorgefunden, auf die Sicherheit des ganzen Gebäudes hat dieses aber gar keinen Einfluß und können die beschädigten Stellen mit leichter Mühe reparirt werden. — Der Ausbau des Theaters findet jedenfalls statt, die Pläne werden in nächster Zeit den Stadtverordneten zur Genehmigung vorgelegt werden. Eine Erweiterung des Theaters wird aber nur nach Ankauf des angrenzenden Zollgebäudes möglich sein. Letzteres kommt leider erst am 1. Oktober 1888 zum Verkauf. Der Artussaal liegt übrigens, worauf wir den Berichterstatter des „Gesell.“ noch aufmerksam machen wollen, nicht unter, sondern über dem Theaterraum.

— [Das Berliner Schauspiel-Ensemble] hat gestern seine Abschiedsvorstellung gegeben. Zwei hübsche Lustspiele „Die Neuvermählten“ von Björnstjerne Björnson und „Die Schulreiterin“ von Emil Pohl wurde uns zum Schluß geboten, die Aufführung war, wie immer, durchweg eine elegante. Allgemein hörte man Bedauern darüber aussprechen, daß uns die Künstlerschaar schon verlassen muß, unser Ort wird dem Ensemble ein gutes Andenken bewahren, wir meinen, daß die Künstler uns auch in zukünftigen Jahren Besuche abstatten werden; wie sehr ihre Leistungen hier anerkannt wurden, das werden sie bemerkt haben in dem überaus zahlreichen Besuch, dessen sie sich bei jeder Vorstellung zu erfreuen hatten.

— [Rother Weg.] Wie wir hören, beabsichtigt man die Chaussirung des sogenannten rothen Weges, welche bereits vom Kulmer Thor bis zur Lünette 5 vollendet ist, weiter zu führen. Die Chaussee wird den kleinen Wall durchschneiden, einen Theil des Gartens des Herrn Oberlehrers Curtze abschneiden, sich dann links wenden und auf Lünette 6 zugehen, dort das Glacis durchschneiden und bei dem Pilz auf die große Chaussee münden, wodurch eine sehr bequeme Verbindung von der Weichsel bis zum Culmer Thor hergestellt wird. Wenn auch ein kleiner Theil des Glacis bei Lünette 6 verloren geht, so wird es dagegen bei dem Garten des Herrn Curtze eine wesentliche Erweiterung erhalten.

— [Ueberfahren] wurde heute von einem ländlichen Fuhrwerk in der Baderstraße eine Arbeiterfrau, die hierbei verschiedene Verletzungen davongetragen hat. Die Schuld an diesem Unfall trifft den Führer des Fuhrwerkes, der aus der Breitenstraße in die Baderstraße einbiegend, die Pferde zum Laufen antrieb. Der Name des Fuhrwerkbesitzers ist festgestellt.

— [Eine städtische Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden. Gewesene Soldaten erhalten den Vorzug.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,50, frische Kartoffeln 0,05, Hechte 0,40, Schleie, Karauschen und Lachse je 0,35, grüne Bohnen (Pfund) 0,20, Kohlrabi (Mandel) 0,20, Mohrrüben (Bund) 0,03, Schoten 0,05, Kirschen (Pfund) 0,25—0,30, Erdbeeren (Maß) 0,20, Blaubeeren (Maß) 0,08, das Paar junge Hühner 0,80, das Paar alte Hühner 2,00 M., Stroh 3,00, Heu 2,50 M. der Zentner.

— [Gefunden] ist heute ein neuer Kinderschuh auf dem altstädt. Markt, daselbst ist auch an einem ländlichen Wagen ein schwarzseidener Regenschirm zurückgelassen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,63 Mtr. Eingetroffen ist Dampfer „Agilla“ aus Königsberg i. Pr.

Kleine Chronik.

* Warschau, 18. Juli. Das Städchen Siebiez im Gouvernement Witebski ist am 11. d. M. zu mehr als einem Drittel ein Raub der Flammen geworden. Dabei ereignete sich folgender tragischer Zwischenfall. Ein Mitglied der zahlreichen israelitischen Bevölkerung, ein gewisser Awisohn, als er seine vier unversicherten Häuser in Flammen aufgehen sah, wurde von solcher Verzweiflung ergriffen, daß er sich wehklagend in die Flammen warf, um dort den Tod zu finden. Plötzlich tauchte er, während er lichterloh brannte, wieder aus den Flammen hervor, ergriff seine Frau und versuchte die Widerstrebende nach sich zu ziehen. Bevor man ihn an seinem entsetzlichen Vorhaben hindern konnte, hatte er dasselbe bereits ausgeführt, brach aber unmittelbar darauf zusammen, so daß die Frau, obgleich mit Brandwunden bedeckt, entfliehen konnte und mit dem Leben davonkam. Doch ist wenig Aussicht vorhanden, sie am Leben zu erhalten. — In Folge einiger gegen einen Clown gerichteten Tumulte polnischer Studenten im Zirkus Salamonsky wurde dem Zirkus-Direktor von der Polizeibehörde aufgetragen, Warschau zu verlassen. Herr Salamonsky begiebt sich demzufolge nach Bialystok und von dort nach Kiew.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 19. Juli sind eingegangen: Kaspar Latowicz von Frakter und Wydre-Uszczeluck an Verkauf Thorn 3 Traften, 3 Eichen-Plançons, 441 doppelte und 4445 einfache Kiefern-Schwellen, 83 doppelte und 1461 einfache Eichen-Schwellen, 2650 Kiefern-Mauerlatten, 995 Timber, 223 Kiefern-Sleeper; Kaspar Latowicz von Meier Zangen-Rozwadow an Verkauf Thorn 1 Traft, 144 Buchen-Plançons, 800 Kiefern-Mauerlatten, 1700 Kiefern-Sleeper, 18000 Eichen-Stabholz; Stanislaw Maceck von H. Peip-Tykoszyn an Versender Liepe 5 Traften, 2745 Kiefern-Rundholz, 1400 einfache Kiefern-Schwellen; Jan Kalizynski von Elias Don-Nowogrod an Verkauf Thorn 2 Traften, 1104 Kiefern-Rundholz, 26 Elsen; Elias Feigelmann von A. Barchem-Lunna an Verkauf Thorn-Schulitz 6 Traften, 575 Kiefern-Rundholz, 60 Elsen, 14300 Kiefern-Mauerlatten, 1145 Kiefern-Sleeper.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Juli 1887.

Aufgetrieben waren 7 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare, die zum Preise von 30—32 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht lebhaft begehrt wurden.

Preis-Courant

der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 18. Juli 1887. 11. Juli.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M	Pf
Gries Nr. 1	16	60	16	60
„ „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugsmehl	16	60	16	60
Weizen-Mehl Nr. 000	15	20	15	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	20	14	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	80	13	80
„ „ Nr. 0	8	20	8	20
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	80
„ „ Nr. 0/1	8	80	9	—
„ „ Nr. 1	8	20	8	40
„ „ Nr. 2	6	—	6	20
„ „ hausbacken	8	—	8	20
„ Schrot	7	20	7	40
„ Kleie	4	—	4	—
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	14	50	14	50
„ „ Nr. 3	13	50	13	50
„ „ Nr. 4	12	50	12	50
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	11	50	11	50
„ Graupe ordinär	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	12	50	12	50
„ „ Nr. 2	11	50	11	50
„ „ Nr. 3	11	—	11	—
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	20
„ do. II	12	80	12	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juli.

Fonds: festlich.		18. Juli.
Russische Banknoten	177,65	177,60
Warschau 8 Tage	177,10	177,10
Pr. 4% Consols	106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%	55,70	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe	51,60	51,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	97,60	97,60
Credit-Aktien	454,50	453,00
Oesterr. Banknoten	161,10	161,10
Diskonto-Comm.-Antheile	192,50	192,75
Weizen: gelb Juli	185,20	186,00
September-Oktober	159,00	159,00
Loco in New-York	$82\frac{3}{4}$	83 c
Roggen: loco	118,00	119,00
Juli-August	118,00	118,50
September-Oktober	122,00	122,00
Oktober-Novomber	123,20	123,20
Rüböl: Juli	45,50	46,00
September-Oktober	45,50	46,00
Spiritus: loco	65,00	65,60
Juli-August	64,60	65,10
September-Oktober	66,20	66,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,75 Brf.	63,50 Geld	63,50 bez.
Juli	64,25	„ —,—	„ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Juli 1887.

Wetter warm.
Weizen zu Konsumzwecken gefragt, 127 Pfd. hell 180 Mk., 129 Pfd. hell 182 Mk.
Roggen geschäftslos, 122 Pfd. 112 M., 125 Pfd. 113 M.
Erbsen, Futterwaare 102—105 M., Mittelwaare 106—110 M.

Danzig, den 18. Juli 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: klar und schön bei angenehmer Temperatur.

Weizen. Bei ruhiger Stimmung nur kleines Geschäft und der Konsum allein Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128 Pfd. Mk. 176, für polnischen zum Transit blauspitzig 125 Pfd. Mk. 143.

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 127 Pfd. Mk. 169, 128 Pfd. Mk. 108.

Hafer inländischer Mk. 97, Mk. 99, fein Mk. 102, Mk. 103, hochfein Mk. 105 per Tonne bezahlt.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg drathet von heute: „Tendenz Anfangs flau, Schluß fester, höchste Notiz Mk. 21,80.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 18. Juli. (Amtl. Ber. d. Dir.) Zum Verkauf standen: 2911 Rinder, 7802 Schweine, 1818 Kälber, 28 090 Hammel (von denen ca. 23 500 Stück Magervieh). — In Rindern zeigte sich keine Kauflust. Man zahlte Ia 50—53. IIa 45—48, IIIa 36—42, IVa 30 bis 34 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. (d. i. das Gewicht der vier Viertel). — Am Schweinemarkt, der geräumt wurde, hatte der verhältnißmäßig starke Export Preisbesserung zur Folge. Ia brachte ca. 42, IIa 39—40, IIIa 36—38 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Kälberhandel fast noch flauer als Rinderhandel. Ia 38—46, IIa 26—36 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht (s. oben). — Der Hammelmarkt verlief bei unveränderten Preisen reger, weil sich das Exportgeschäft etwas hob, besonders wurde Magervieh besser bezahlt. Ia. 40 bis 44, beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 50 Pfg.; IIa 34—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
18.	2 hp.	7 3.1	+25.1	E	6	7	
	9 hp.	761.6	+20.1	E	6	10	
19.	7 ha.	760.0	+18.1	NW	2	10	

Wasserstand am 19. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,63 Meter.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft Frau

Mathilde Richter

geb. Maass.

Thorn, den 18. Juli 1887.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Eiskeller des Herrn Brauereibesitzer **Kuttner** (zwischen der alten Zwingermauer und dem Liebchen'schen Grundstücke) belegenen Platzes als Lager- oder Arbeitsplatz von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 21. Juli d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die Pachtbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 12. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich in Ottlotschin

4 Stärken, 4 Kälber, 7 Schweine, 1 Britschke, eine Fläche Roggen (5 Morgen groß)

öffentlich gegen baare Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufen.

Sammelort im Gasthause des Herrn Dolatowski in Ottlotschin.

Thorn, den 19. Juli 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 22. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich bei dem früheren Mühlenpächter **Fritz** in **Neu-Grabia**

eine Fläche Roggen von 2 Scheffel Aussaat

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. Juli 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Auction.

Am 2. August cr.

sollen

im Kruge zu Bielawy
bei Thorn
um 4 Uhr Nachmittags

2 größere Waldparzellen

von Bielawy an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen können im Bureau des **Rechtsanwaltes Herrn Dr. von Hulewicz** eingesehen werden.

Die Gutsverwaltung von Bielawy.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Juli 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maria, T. des Schuhmachers Stanislaus Lesniewski. 2. Boleslawa Elisabeth, T. des Bäckermeisters Johann Kurowski. 3. Bertha Amanda, T. des Pfefferküchlers Karl Bannasch. 4. Andreas Richard Kurt, S. des Bäckermeisters Emil Finger. 5. Unben. S. des Königl. Hauptmanns Oskar Mache. 6. Martha Helene, T. des Kutschers Johann Szatkowski. 7. Franz Max, S. des Postillons Friedrich Nitz. 8. Paul Albert, S. des Maurers Gustav Beichle. 6. Martha Maria, T. des Lohndieners Karl Kowski. 10. Hedwig, T. des Arbeiters Jakob Wehr. 11. Hugo Richard Albert, S. des Schlossers Gustav Dahmer. 12. Hieronymus, S. des Arbeiters Johann Kobuszienski. 13. Anna Maria Helene, T. des Mühlenbauers Friedr. Jeschke.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Franz Szutkowski, 47 J. 2. Anton Franz, S. des Vorkosthändlers Franz Ruhbart, 5 M. 12 T. 3. Franz, S. des Droschkenbesitzers Paul Drygalski, 12 J. 10 M. 25 T. 4. Erna Fanny, T. des Händlers Aron Klein, 4 M. 5 T. 5. Dominik Valerian, S. des Arbeiters Bartholomäus Sokolowski, 11 M. 2 T. 6. Anna Gertrud, unehel. T., 14 T. 7. Maurer Julius Hiller, 21 J. 4 M. 8. Arbeiter August Meyer, 56 J. 6 M. 19 T. 9. Stephan, S. des Schuhmachers Johann Krenciszewski, 9 M. 6 T. 10. Paul, S. des Technikers Ferdinand Reitz, 1 J. 3 M. 21 T. 11. Martha, T. des Landgerichts-Kastellans Michael Schulz, 5 M. 15 T. 12. Bertha Martha, unehel. T., 1 M. 23 T. 13. Arbeiter Anton Mirowski, 24 J. 10 M. 7 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Ignatz Sulecki zu Mocker und Anna Marianna Magdalena Geschke zu Thorn. 2. Schiffseigner Emil Oskar Greiser und Veronika Czarra. 3. Schneider Otto Gumzow und Hedwig Emilie Bertha Marx.

d. ehelich sind verbunden:

1. Lehrer Gustav Ludwig Jattkowski mit Lehrerin Marie Julie Helene Kauffmann. 2. Arbeiter Joseph Zakrzewski mit Antonie Zaporowski.

INSERATE

für die

Festzeitung

der VII. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung

werden von der Expedition der „Th. Ostdeutschen Zeitung" **bis Sonnabend angenommen.**

Preis pro Zeile 10 Pf.



Für die Sommerzeit stets frisch

Bouillon-Extracte Maggi.

1 Eßlöffel Extract entspricht der Bouillon aus 100 Gramm bestem entfettetem Ochsenfleisch ohne Knochen.

Kräftigste Fleischbrühe — Goldkapsel — Extr. purum.
Vorzüglichste Suppenwürze — grüne Kapsel — mit Suppenkräutern u. Wurzelwerk
Hochfeine Saucenwürze — graue Kapsel — mit Trüffel,
garantirt Leim- und Fett-frei

empfiehlt allen Hausfrauen bestens:

J. G. Adolph in Thorn.



12—1500 Mk. zu 5% auf ein kleines ländliches Grundstück weist nach die Exped. d. Ztg.

Das zur **Rudolph Goetze'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus **Pinseln, Bürsten, Besen** 2c., sowie die Vorräthe zur Anfertigung derselben müssen bis zum

1. August cr.

geräumt sein und werden deshalb **billigst ausverkauft.**

F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.



Johannisbeeren in größeren Posten **kaufen**

Gebr. Pünchera.

Badesalz

offerirt die

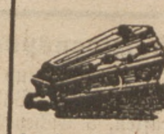
Drogenhandlung
Adolf Majer.

1868 Bromberg 1868.

H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom. — Diplom.

1875 Königsberg 1875.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Einen kräftigen

Laufburschen

verlangt **S. Hirschfeld,**

Mein Grundstück

Kl. Mocker 380, worin ein **Victualien-Geschäft** seit 14 Jahren mit gutem Erfolge betrieben und in bester Lage, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Joh. Schröder. Mocker.

Meine Gastwirthschaft bin ich willens zu verkaufen od. zu verpachten. **Joseph Strzelecki,** Gr. Mocker 538.

800 Morgen ca. 80jährige Kiefern,

in Preußen gelegen, habe **zum Verkauf** an der Hand. **Georg Meyer.**

Eine noch fast neue **Singer-Nähmaschine** steht billig zum Verkauf Kl. Gerberstr. 74.

Nähmaschinen

Singer 70, 80, 85 u. 90 Mark, Wäsche-Maschinen 70 u. 80 Mk., **Handwerker-Maschinen,** zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt zu sehr coulanten Zahlungsbedingungen mit 5jähriger Garantie. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**

J. F. Schwebs, Junkerstr. 248 I,
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

1 guterhalt. vorzüglich nähende **Cylinder-Nähmaschine** verkauft sehr billig mit Garant. **J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248 I.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen

ERSTE SPORT-LOTTERIE
zu Thorn.
Ziehung am 15. August d. J.
Preis des Looses 1 Mark.

Die Gewinne bestehen in gediegenen und werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd.

Der **Generaldebit** ist dem Kaufmann Herrn **Ernst Wittenberg** in **Thorn** übertragen worden, an welchen man sich behufs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Comité des Thorner Reiter-Vereins..

Krahmer, Landrath. **v. Rudolphi,** Major. **Weinschenck,** Rittergutsbesitzer.



Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Concess. Wasser-Heil-Anstalt
zu Wolgast.
Diätet. Naturheilmethode
gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!



Weiße, runde Bohnen

in kleineren und größeren Partien offerirt billigst **Samuel Wollenberg,**
Seglerstraße.

Für ein **Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** wird von sofort

ein Lehrling

aus anständiger Familie und mit guter Schulbildung **gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling

findet in meinem **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** Aufnahme. Derselbe muß die nöthige Schulbildung besitzen, auch polnisch sprechen.

Lindner & Co. Nachf.
in Graudenz.

50 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in Fort I bei Posen. Lohn 2 Mark und darüber.

Einen ordentlichen

Laufjungen

verlangt sofort **Ludwig Leiser.**

Eine Aufwärterin sogleich verlangt **Gerechtestraße Nr. 127 II.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet u. Zubehör zu vermiethen **Seglerstr. 104.**

1 **möblirtes Zimmer** zum 1. August zu vermiethen **Coppernicusstr. 172/73.**

Möbl. Zim. billig. z. v. Neust. Markt 147/48 II.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gem. Zusammensein bei **Nicolai.**

TIVOLI. Heute frische **Waffeln.**

Schulfest in Gremboczyn,

Sonnabend, den 23. d. Mts., im Walde des Gutsbesitzers Herrn **Thober-Wiesenthal.**

Gäste willkommen!

Nur noch bis Sonntag!

Hiermit dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige daß **J. G. Hennig's**

WELT- und THIER-MUSEUM

auf der Esplanade auf kurze Zeit **von Nachmittags 4 Uhr geöffnet** ist.

Entree 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c.

Von allen **Konsumenten** aufs beste empfohlen.

Packete à 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Alleiniges **Depôt** für **Thorn** und **Umgegend** bei Herren

Lewin & Littauer.
Marienstraße.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITAT.

Ein großer
Lagerplatz
zu vermiethen. Zu erfragen in Hildebrandt's Restaurant.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör in **Gr. Mocker Nr. 469** v. 1. Okt. zu vermiethen. **Czecholinski.**

Ein Geschäftsladen

nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Altst. Markt 428 ist der **Geschäftskeller,** zu jedem Geschäfte sich eignend, von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

1 **Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermiethen Altstädt. Markt 294/95. **W. Busse.**

Meine Wohnung, Junkerstr. 249/50 III, 3 Zimmer, Alkoven u. Zubehör, Umstände halber zu verm. (420 M.) **Ringer.**

1 **Wohnung, Pferdestall u. Remise** v. 1. Octbr. zu verm. **E. C. Huch,** Mocker.

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Eine Familienwohnung

zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Pferdestall, Burschengelaß ist vom 1. October am Neustädter Markt zu vermiethen Zu erfragen in der Expedition.

1 **kleine Wohnung,** 3 Treppen nach vorne, a. ruhige Miether p. 1. Okt. z. vermiethen. **Loewenberg,** Breitestr. 50.

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

1 **Parterre-Wohnung** zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

1 Stube v. Octbr. z. verm. Gerstenstr. 134.

1 **mittl. u. 2 kl. Wohnungen** sind z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Z. erfr. b. **D. v. Kobielski**

Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, wenn irgend möglich parterre, zum 1. October **gesucht.** Gefl. Offerten unter **W. 87** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

2 **große** u. **kleinere Wohnungen** nebst Zub. vom 1. October billig z. vermiethen. **Liedtke, Neu-Culmer Vorstadt.**

Der von Herrn **Preuss** zu seinem Uhren-Geschäft benutzte **Laden u. Wohnung** Bäckerstraßenecke 244 ist vom 1. October zu vermiethen. **Wwe. Stuczko.**

E. m. Zim. m. Bek. z. v. Schülerstr. 410 part

Ein freundl. **möbl. Zim. u. Kab.** für 1—2 Herren v. 1. n. Mts. z. vermiethen Brückenstraße 14, 1 Treppe.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.